

LESERBRIEF

Denkanstoss an nicht innovative Politiker

(Zur Verbannung der Minster in Unterberg)

Ich habe an der Gründungsversammlung der Wuhrkorporation Minster vom 18. Juni in Unterberg den Ordnungsantrag um Verschiebung der Gründung gestellt. Ich danke allen Anwesenden, die mich dabei unterstützt haben. Auf etliche Fehler in der Einladung durch den Bezirk Schwyz möchte ich im Moment nicht näher eingehen. Wie man uns erklärte, zahlen bei dieser komplexen und kostspieligen Bachverbauung Minster der Kanton 56 Prozent und der Bezirk Schwyz 26 Prozent der Kosten. Mein Vorschlag wäre, dass die restlichen Kosten von 18 Prozent von der finanziell starken Etzelwerk AG und der Oberallmeindkorporation OAK gemeinsam getragen werden (z. B. je 9 Prozent).

Die Etzelwerk AG verdient tagtäglich mit dem Wasserzufluss aus dem Ybrig gutes Geld, und die Oberallmeindkorporation, als eine der grössten Waldbesitzer in der Schweiz, nimmt im Perimeterkreis der Minster mit den Transportanlagen für den Tourismus im Hoch-Ybrig und der Ibergeregge jährlich eine respektable sechsstellige Zahl an Durchleitungsrechten ein. Der diesbezügliche Arbeits- und Kostenaufwand der substanzvoll sehr reichen Korporation beträgt hierfür lediglich zwei Rechnungsstellungen, mit zwei Briefmarken von je einem Franken versehen. Bei der Oberallmeindkorporation kommt noch hinzu, dass die Holznutzung im Gschwendwald von insgesamt einer Fläche von 200 ha für mich als ehemaligem Revierförster im Ybrig sehr problematisch ist. Das genannte Gebiet im Einzugsraum der Minster beinhaltet für Unterberg ein äusserst riesiges Gefahrenpotenzial (Studie ETH 93).

In meiner Zeit als Ybriger Genossenpräsident habe ich den Bachverlauf der Minster in Oberberg zusammen mit der Hilfe der Subventionsbehörden verbaut. Kein privater Grundeigentümer in Oberberg musste damals an die Kosten einen Franken bezahlen. Dramatisch aber ist die Verbauung der Minster für die Steuerpflichtigen in Unterberg. Die Bewohner Unterbergs zahlen jetzt schon an die Wasserläufe des Nidlaubaches, der stillen Waag und des Lehtobels namhafte Beiträge. Nach meiner Ansicht darf man den Unterbergern nicht noch mehr Abgaben aufhalsen. Ich hoffe, dass man betreffend Minsterbachverbauung, die ja auch für mich dringend nötig ist, sich Zahlungsalternativen ausdenkt, dies wäre wünschenswert und sollte in Angriff genommen werden. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.

Ruedi Steimer, Oberberg

ANZEIGE

ANLAGEFONDS

Schwyz Kantonalbank Inventarwert

277963	SWC (CH) PF Valca CHF	229.25 ¹⁾	-0.9
1092976	SWC (LU) PF Income A CHF107.33 ¹⁾	+0.15	
1544205	SWC (LU) PF Income B CHF124.78 ¹⁾	+0.16	
1092980	SWC (LU) PF Yield A CHF	125.98 ¹⁾	-0.46
1544231	SWC (LU) PF Yield B CHF	142.2 ¹⁾	-0.53
1092981	SWC (LU) PF Bal. A CHF	142.55 ¹⁾	-1.31
1544234	SWC (LU) PF Bal. B CHF	156.92 ¹⁾	-1.45
1544235	SWC (LU) PF Growth A CHF173.89 ¹⁾	-2.35	
1092984	SWC (LU) PF Growth B CHF185.96 ¹⁾	-2.51	
1544237	SWC (LU) PF Equity A CHF183.64 ¹⁾	-4.32	
1092986	SWC (LU) PF Equity B CHF190.74 ¹⁾	-4.5	
42247	SWC (CH) EF Asia \$	65.96 ¹⁾	-1.42
42257	SWC (CH) EF Euroland EUR	77.99 ¹⁾	-0.12
277965	SWC (CH) EF Europe EUR	86.54 ¹⁾	-0.7
591068	SWC (CH) EF Japan A JPY	4609 ¹⁾	+8
42243	SWC (CH) EF North Amer \$	188.08 ¹⁾	+0.44
277960	SWC (CH) EF SMC CHF	275.5 ¹⁾	-0.75
277964	SWC (CH) EF Switz. CHF	217.55 ¹⁾	+0.2
277966	SWC (CH) Bd Fd A CHF	84.45 ¹⁾	-0.1
277967	SWC (CH) Bd Fd Interna. CHF81.4 ¹⁾	-0.5	
1363575	SWC (LU) Bd Inv CHF A	102.89 ¹⁾	+0.08
1544302	SWC (LU) Bd Inv CHF B	115.92 ¹⁾	+0.09
1363644	SWC (LU) Bd Inv EUR A	63.3 ¹⁾	+0.17
1544301	SWC (LU) Bd Inv EUR B	77.79 ¹⁾	+0.22
1363590	SWC (LU) Bd Inv USD A	110.8 ¹⁾	+0.57
1544297	SWC (LU) Bd Inv USD B	139.54 ¹⁾	+0.72
848035	SWC (LU) Bd Med-T CHF A101.32 ¹⁾	+0.03	
1544318	SWC (LU) Bd Med-T CHF B 112.2 ¹⁾	+0.04	

Sparkasse Schwyz Inventarwert

908842	Adagio (L) Festverz. B	116.46	-0.04
908861	Allegro (L) Wachstum B	86.73	-1.13
908893	Vivace (L) Ausgewogen B	97.58	-0.72

¹⁾ plus Ausgabekommission Telefon 0844 888 808

Schwyzlerin hilft in Thailand

Am Waisenhaus der «Lotus Flower Foundation» in Bangkok wird emsig gebaut. Präsidentin Gabrielle von Reding freut sich, dass das Budget eingehalten werden kann.

Von Andreas Seeholzer

Schwyz/Bangkok. – Das Waisenhaus der Schwyzer Stiftung «Lotus Flower Foundation» steht zurzeit mitten im Bau. Rund eine Fahrstunde vom Zentrum Bangkoks entfernt wird ein Waisenhaus für 50 thailändische Waisen im Vorschulalter realisiert.

Insgesamt entstehen so drei Häuser, die mit traditionellen Methoden gebaut werden. Die Häuser sind mit Feng-Shui-Elementen entworfen und werden in ökologisch-freundlichem Design errichtet. Dies unter Verwendung natürlicher Materialien: Bambus-, Stroh- und Erdwände. Dabei kann das vorausgesehene Projektbudget von 125000 US-Dollar eingehalten werden, heisst es in einem Schreiben der Stiftungsratspräsidentin Gabrielle von Reding, Schwyzerin mit thailändischen Wurzeln. Wegen des starken Regens sei es zwar zu Verzögerungen gekommen, Hygieneeinrichtungen, Strom und Wasser werden aber bald in Betrieb genommen, sodass das Waisenhaus bis Mitte August dieses Jahres die Türen öffnen kann. «Wir freuen uns sehr», heisst es im Schreiben der Schwyzerin weiter.

In Thailand werden missbrauchte Frauen oft sich selbst überlassen, was häufig dazu führt, dass sie ihre Kin-



Bald fertig gebaut: Das Schulhaus der «Lotus Flower Foundation». Weiter entstehen ein Haus mit Schlafsaal, Kantine und Küche sowie ein kleines Personalhaus. Bild Lotus Flower Foundation

der weggeben. Kinder selbst werden oft Opfer von Gewalttätigkeit, Kinderarbeit, Diskriminierung oder Missbrauch. Ein Sozialwesen wie in der Schweiz ist nicht vorhanden. Ziel der Stiftung ist es, Kindern und Jugendlichen Strukturen anzubieten, die ihnen den Zugang zu einer sozia-

len und beruflichen Eingliederung erleichtern. Die Stiftung will den Direktbegünstigten zu einer möglichst baldigen Unabhängigkeit verhelfen. Sie setzt sich dafür ein, Mittel zu finden, um Not leidenden Kindern und Jugendlichen Hilfe bei der Ausbildung, der Gesundheit, der Ernährung

sowie der Freizeitbeschäftigung anzubieten. Sitz der Stiftung ist Schwyz. (see)

Am 26. Juni findet im Kaufleuten in Zürich ein Fundraising-Anlass statt. Infos unter www.thelotusflowerfoundation.org. Spenden für die Lotus Flower Foundation: Credit Suisse, 8070 Zürich, Kt. 0865-1726284-81.

WIR NEHMEN ABSCHIED

† Marlies Elsener-Schnüriger, Schwyz



Unser Mami, Marlies Elsener-Schnüriger, ist am 23. August 1932 in der «Krone» im Sattel zur Welt gekommen.

Zusammen mit ihren sieben Geschwistern erlebte sie eine frohe, aber bereits arbeitsvolle Jugend. Schon früh hiess es Mitnpacken. Vom Milchhausmessen, Heuen bis hin zum Servieren – für jeden hatte Vater Albert etwas zu tun im elterlichen Landwirtschafts- und Gastbetrieb.

Doch ab und zu durfte Marlies auch mit ihren zwei Schwestern Elsy und Adele ins Ried in die Ferien. Hei! Hat ihr das immer gefallen. Im «Adler» war immer etwas los, und vor allem im Bettbach zu baden, genoss sie sehr.

Wenn es daheim jeweils hiess: «Heute ins Heu», war Marlies nie gerade zuvorderst. Doch am Abend in der Gaststube der «Krone» das Militär zu versorgen, da war sie in ihrem Element.

In Lausanne, im Tessin und in England hat Mami ihre drei Fremdsprachen erlernt. Uns Kinder hat es immer wieder beeindruckt, wie fließend sie mit allen den Sprachen umgegangen ist.

Ihre gastronomischen Lehr- und Wanderjahre in Luzern und Langenthal waren für sie wichtig. Sie war eine richtige Frohnatur, und der Umgang mit anderen Menschen hat ihr Spass gemacht.

Im Jahre 1956 trat sie in Zürich eine neue Stelle als Gouvernante im Café Spitz an. Und schon bald waren ihr junger Patron Sepp Elsener und sie ein Paar.

Exakt an ihrem Todestag vor 51 Jahren, am 22. Mai 1958, gaben die beiden sich das Jawort. Und kaum ein Jahr darauf wurde ihnen ihr erstes Töchterchen Chrigel und ein Jahr

später Sohn Andreas geschenkt, der bereits im neu umgebauten «Mythenblick» zur Welt kam, wo Marlies und Sepp inzwischen den elterlichen Hotelbetrieb übernommen hatten. Andreas durfte aber leider nur gerade zweijährig werden. Diesen schicksalsschweren Tod hat unser Mami leider nie ganz richtig verarbeiten können. Dazu hatte Sie ja gar keine Zeit! Denn immer gab es alle Hände voll zu tun im florierenden Hotel- und Gastbetrieb. Bald erweiterten dann Tochter Bärbel und später die Zwillinge Seppi und Moni die Familie. Neben den vier Kindern gab es aber für die tüchtige Hoteliersfrau von morgens bis oft tief nach Mitternacht unglaublich viel zu tun. Im Sommer fuhren mehrmals täglich englische Reisebusse vor, die beiden Restaurants liefern auf Hochtourern, Bankette, Organisatorisches, Berge von Wäsche und sonst noch dies und jenes stand an.

Und dann hatte unser Vater ja auch noch immer diese oder jene Idee auf Lager, was man noch zusätzlich machen könnte, sei es z. B., ein rollendes Festzelt auf die Beine zu stellen oder zwei zusätzliche Restaurants im Mythen Center zu eröffnen und etliches mehr. Er konnte schon, er hatte ja eine gute, tüchtige Frau daheim, die den Laden schmiss. Unser Mami hat wirklich sehr hart gearbeitet. Dies aber immer auch mit viel Humor. Ihre träfen Sprüche sind sicher noch vielen in guter Erinnerung. Ihre Stammgäste umsorgte sie herzlich. Sie war halt eben eine richtige Wirtin.

Dank der innovativen Ader von Vater Sepp und dem unermüdeten Schaffen der beiden hatte die Familie aber auch bald zwei schöne Erholoasen. Nur schnell ein paar Stunden mit dem Boot auf den See hinausfahren und jeweils während den Betriebsferien ins Ferienhaus auf den Stoos – das war für Mami und für uns alle wahre Familienzeit.

Mit 60 Jahren konnten sie dann wohlverdient alles abgeben, und Sepp und Marlies sind ins Sonnenplätzli nach Schwyz gezogen. Am Anfang war die Pensionierung schwierig; was

ist zu tun, wenn man nie Zeit für ein Hobby hatte? Zum Glück sind da die sechs Grosskinder, an welchen beide immer ihre helle Freude hatten. Ein paar schöne Reisen haben sie sich zum Glück noch gegönnt, denn schon bald wurde Papi krank und verstarb nach zwei Jahren Leidenszeit.

Ein riesiges Loch entstand für unser Mami. Hatte doch er stets alles organisiert und bestimmt. Jetzt waren die Tage manchmal lang für Sie.

Uns Kindern ist aufgefallen, dass Mami sich mehr und mehr in sich kehrte. Ihr verschmitztes Lächeln wurde immer seltener. Eine Art Traurigkeit ist über sie gekommen, welche sie dann vor gut einem Jahr auch zu einem längeren Kuraufenthalt zwang. Leider konnte sie danach nicht mehr alleine zu Hause wohnen. Gefreut hat sie sich, als sie letzten September in den «Acherhof» nach Schwyz übersiedeln konnte. Die Mythen und bekannte Gesichter um sich zu haben, war ihr wichtig.

Zufrieden hat sie auf dem Bänkli vor dem Haus ihr geliebtes Zigaretli gezogen und sich an Besuchern erfreut. Nie haben wir von Mami ein Jammern gehört, nie hatte sie etwas auszusetzen. Sie hat alles hingenommen, wie es nun halt war. Noch nie im Leben hatten wir Kinder so viel Zeit mit ihr verbringen dürfen wie jetzt.

Dieses letzte Jahr hat wohl beiderseitig sehr viel zurückgegeben. Schöne Gespräche, Wärme und einfache Zeit füreinander haben, waren früher für alle ein wenig zu kurz gekommen. Nun konnten wir alles nachholen.

Doch leider viel zu wenig lang. Ihr gesundheitlicher Zustand hatte sich scheinbar schleichend verschlechtert, und so fiel sie doch unerwartet ins Koma. Nach nur zwei Tagen im Spital durfte Mami – müde, wie sie war – für immer einschlafen und an ihrem Hochzeitstag zu ihrem geliebten Mann und Sohn Andreas heimkehren.

Das Leben prägt einen Menschen, und dieser Mensch prägt unser Leben.

Deine Kinder und Grosskinder danken dir für alles – wir vermissen dich.

LESERBRIEF

Multikulti-Täter

(Zur Ausländer-Kriminalität)

Schon wieder ist im Kanton Schwyz eine Einbrecherbande gefasst worden. Diesmal waren es fünf Jugendliche aus verschiedenen Ländern. Erst vor zwei Wochen ist der Schwyzer Polizei eine grössere Bande der gleichen Branche ins Netz gegangen. Ebenfalls Multikulti, vorwiegend aus Balkanstaaten. Interessant, beide Gruppierungen hatten einen Schweizer dabei. Könnte es sein, dass es sich da um «Oberällmiger» handelte? Es könnte wohl eher eine Schätzfrage sein, wie lange sie schon Schweizer sind.

Das sind nur zwei Beispiele aus dem Kanton Schwyz. Was in der ganzen Schweiz so läuft, ist kaum abschätzbar. Fast täglich ist zu lesen und zu hören von Schlägereien, Messerstechereien, Überfällen, Einbrüchen, Vergewaltigungen und nicht zu vergessen Autorsereien und anderem mehr.

Es ist zu befürchten, dass die Ausländerkriminalität in der Schweiz einen ähnlichen Boom erlebt wie zum Beispiel das Asylwesen: trotz Rezession eine Zunahme von mehr als 50 Prozent. Bestimmt wird von verantwortlicher Seite wieder versucht, die Schuld dem Vorgänger im Justizdepartement anzulasten. Von linken Gutmenschen wird häufig argumentiert, nicht nur Ausländer seien Kriminelle, es gebe da auch Schweizer. Das stimmt so auch, und diese eigenen würden eigentlich vollauf genügen, damit die Polizei nicht arbeitslos wird.

Auf die ganze Zuwanderung könnten wir gut verzichten. Warum kann man diese Delinquenten nicht einfach in ihre Herkunftsländer zurückgeben? Albert Marty, Unterberg